

Seine Lehren wichen von denen Luthers und Zwinglis in wichtigen Punkten ab. Calvins Anhänger nennen sich Reformierte.

**4. Der Bauernkrieg. 1525.** An vielen Orten glaubten die hartbedrückten Bauern, daß die neue Lehre für sie die Befreiung von den schweren irdischen Lasten bringen müsse. Schwärmerische Leute, wie Thomas Münzer aus Thüringen, bestärkten sie in ihrer Meinung. Sie taten sich zusammen und stellten in zwölf Artikelu ihre Forderungen auf, die sie an die Fürsten und Herren richteten. Vor allem sollten die drückenden Frondienste abgeschafft werden. Die meisten ihrer Forderungen waren berechtigt; aber die Bauern warteten die Erfüllung gar nicht ab, sondern griffen zur Selbsthilfe. Sie empörten sich also gegen ihre Herren. Unter gewissenlosen Anführern scharten sie sich zu großen Haufen zusammen und zogen raubend, brennend und mordend durch das Land. Da rüsteten die Fürsten ihre Heere. Bald erlitten die zuchtlosen Scharen schwere Niederlagen, und nun begann ein furchtbares Strafgericht gegen die Bezwungenen. Viele wurden gefoltert und hingerichtet; das Los der übrigen gestaltete sich härter als zuvor: die wenigen Rechte, welche sie noch besaßen hatten, wurden ihnen genommen.

**5. Die Reformation in Frankfurt.** Auch in Frankfurt war die Einführung der Lehre Luthers von einer Bewegung begleitet (1525), die sich besonders gegen die Mißbräuche in der Stadtverwaltung richtete. Sie wurde nach kurzer Zeit ohne Blutvergießen durch das Eingreifen des Kaisers zu gunsten des Rats unterdrückt; jedoch trat dieser mit dem größten Teile der Bürgerschaft bald zu der neuen Lehre über.

**6. Der Fortgang der Reformation.** Karl V. gab die Hoffnung nicht auf, die Protestanten wieder zur katholischen Kirche zurückzubringen. Es sollte dies auf der großen Kirchenversammlung zu Trient bewirkt werden. Diese setzte zwar in dem Tridentinischen Glaubensbekenntnis die Hauptlehren der katholischen Kirche fest und gab auch Vorschriften zur Beseitigung der vorhandenen Mißstände; aber eine Einigung mit den Protestanten erwies sich als unmöglich. Denn die protestantischen Fürsten weigerten sich, diese Kirchenversammlung zu beschicken. Sie sagten, dort ließe man ihnen doch keine Gerechtigkeit widerfahren, da alle Mitglieder der Versammlung katholisch seien. Da sprach der Kaiser über die Häupter des Schmalkaldischen Bundes, den Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen und den Landgrafen Philipp von Hessen, die Reichsacht aus und zog mit Heeresmacht gegen sie. Er hatte einen protestantischen Fürsten, den Herzog Moriz von Sachsen, zum Verbündeten. Mit dessen Hilfe gewann er den Sieg. Seine Hauptgegner gerieten in Gefangenschaft, und der Schmalkaldische Bund löste sich auf. Als aber der Kaiser Anstalten traf,